

laden sind alle Getauften“) förmlich verworfen. Schade, dass auf die – Außenstehenden wohl kaum bekannte – gegenwärtige Diskussion, die durch diesen Beschluss angestoßen wurde, ebenfalls gar nicht eingegangen wird.

Paul Schneider ist und bleibt eine herausragende Persönlichkeit der Geschichte. Daran werden alle Vereinnahmungs- und Entmythologisierungsbestrebungen nichts ändern. Das vorliegende Buch eröffnet einem breiten Publikum vielfältige Möglichkeiten sich dieser Persönlichkeit, die auch heute noch unbequem ist, weil sie in keine Schublade passt, zu nähern.

Thomas Martin Schneider

ORTHODOXE SPIRITUALITÄT

Martin Tamcke, Im Geist des Ostens leben. Orthodoxe Spiritualität und ihre Aufnahme im Westen. Eine Einführung. Verlag der Weltreligionen, Leipzig 2008. 206 Seiten. Gb. EUR 19,80.

Der Göttinger Kirchengeschichtler will mit dem Band eine Einführung in die orthodoxe Spiritualität vorlegen, damit die wissenschaftliche Theologie nicht länger zu einem Thema (Spiritualität) schweigt, welches in den Kirchen so wichtig ist. Dabei scheint ihm die Anknüpfung an die Orthodoxie deshalb geeignet, weil diese seit vielen Jahrzehnten Interesse im Westen weckt und mehr als ein Steinbruch von Techniken sein soll. Daher geht er drei Schritte in seinem Buch: Darstellung der orthodoxen Spiritualität, ihre Aufnahme im Westen und schließlich Darstellung von zwei exemplarischen Lebensweisen. Damit sind die drei Kapitel des Buches begründet und die Ausführung muss sich fragen lassen, inwieweit diese Aufteilung nachvollziehbar ist.

Im ersten Kapitel (Die Praxis des Ostens) geht Tamcke zunächst der Idee der Ikonen nach, d.h. ordnet sie kirchenhistorisch ein, erklärt ihre Herstellung als geistlichen Vorgang und zeigt ihre Verwendung in Theologie und Frömmigkeit. Darauf folgt eine Überblicksdarstellung des Herzensgebetes, wobei er den asketischen Hintergrund die verschiedenen literarischen Texte dazu und auch die Methode darstellt, um abschließend mit „Palamismus“ und „Namensverehrung“ zwei zentrale orthodoxe Themen im Zusammenhang mit dem Herzensgebet darzustellen. Schließlich zeigt er, welche Bedeutung die spirituelle Begleitung in der Orthodoxie besitzt und ordnet so auch die vorherigen Themen in den Lebenszusammenhang der kirchlichen Frömmigkeit ein.

Das zweite Kapitel (Die Aufnahme im Westen) macht in mehreren Schritten deutlich, wie die Praxis der Orthodoxie bis heute im Westen aufgenommen wurde, welche Autoren hier relevant sind und wie sich bei ihnen die Auseinandersetzung mit der orthodoxen Spiritualität niederschlug. Dabei werden Reinhold von Walter, Walter Nigg, Gebhard Frei, Nikolaus Brantschen, Henri Nouwen und Yushi Nomura, Gertrude und Thomas Sartory, Anselm Grün und Gerd Heinz-Mohr vorgestellt und es kommen somit protestantische wie katholische Rezeption in verschiedenen Formen zur Sprache. Durch die konzentrierte Darstellung werden die Lesenden hier gut über die jeweiligen Besonderheiten orientiert.

Während die ersten zwei Kapitel, die den Schwerpunkt bilden, dem Anspruch einer Einführung sehr gut gerecht werden, verständlich und reflektiert und mit großer Sachkenntnis ihre Themen

darstellen und so einen hilfreichen Zugang zum Thema der orthodoxen Spiritualität bieten, fällt das dritte Kapitel (Ostwestliche oder westöstliche Lebensweise) einigermaßen aus dem Rahmen. Hier macht Tamcke den Versuch, anhand der Biographien und des Schaffens von Henry von Heiseler und Thomas Merton eine Rezeption der orthodoxen Spiritualität im Westen darzustellen. Allerdings bleibt die Biographie von Henry von Heiseler dem Uneingeweihten zu skizzenhaft, um die Bedeutung zu erschließen, von der Tamcke hier auszugehen scheint, während er bei Merton zugeben muss, dass die Spiritualität eher ostasiatisch beeinflusst zu sein scheint, zumindest nicht primär auf die Orthodoxie bezogen ist. Jedoch stellt er bei beiden Verbindungen zu den von ihm im ersten Kapitel dargestellten theologischen Themen her.

Im Nachwort kommt Tamcke noch einmal auf seinen Anspruch zurück, Spiritualität zu reflektieren und entwickelt den Gedanken, dass eine Übernahme der orthodoxen Spiritualität nicht möglich sei, die nicht wieder in den hiesigen Kontext eingebettet sei

und bei allem auch den Entstehungskontext der Orthodoxie bedenkt. Dies führe zu einer offenen Identität, die verschiedene Elemente verbinden könne und zu verschiedenen gleichzeitigen Zugehörigkeiten führe. Aus dem Geist des Ostens zu leben, ohne die Position im Westen zu verleugnen sei eine lebendige Ökumene, die Engführungen überwinde. Das Werk schließt dann mit einem kommentierten Verzeichnis weiterführender Literatur ab, welches gut durchdacht daherkommt.

Wie schon angedeutet stimmen die ersten beiden Kapitel sehr gut mit dem Anspruch einer Einführung und eines ersten, reflektierten Zugangs überein und machen das Buch zu einem Gewinn, da es sich auf die praktischen Bedürfnisse der orthodoxen Spiritualität konzentriert. Das dritte Kapitel allerdings fällt aus diesem Rahmen, stattdessen wäre eine vertiefte Reflexion der Gedanken des Nachwortes dem eigenen Anspruch besser gerecht geworden. In der Summe aber ist das Buch als Einführung sehr zu empfehlen.

Sören Asmus